

PowerPoint-Präsentationen¹²

Katerina Steuk

Paula Kadelski

Bearbeitet von: Judita Tamošiūnaitė, Saloméja Blažytė

Inhalt:

1. Intro	1
2. Häufig festgestellte Probleme beim Erstellen von PowerPoint-Präsentationen.....	1
3. PowerPoint-Präsentation als Textsorte.....	1
4. Zweck des Einsatzes von PowerPoint-Präsentation.....	2
5. Charakteristische Merkmale der PowerPoint-Präsentiertechnik.....	2
6. Welchen Nachweis erbringt eine PowerPoint-Präsentation mit seinem Text im Studium? ..	3
7. Leitfaden: Power-Point-Präsentation	4
Literaturverzeichnis.....	6
Anhang	7

1. Intro

Durch die hohe Verbreitung in der Arbeitswelt wird der Einsatz von PowerPoint bereits während des Studiums auch von den Studenten gefordert. Jedoch garantiert der Einsatz von PowerPoint bei Präsentationen nicht automatisch den Erfolg und ein besseres Verständnis bei den Rezipienten.

Im Folgenden gilt es zu klären, welche Möglichkeiten und Vorteile der Einsatz von PowerPoint einem Referenten bietet und worauf es bei dem Erstellen einer guten PowerPoint-Präsentation ankommt.

2. Häufig festgestellte Probleme beim Erstellen von PowerPoint-Präsentationen

Die zahlreichen technischen Möglichkeiten, die ein solches Programm bietet, verführen sehr oft dazu, dass sich Referenten zu sehr auf spielerische Elemente einlassen und dabei ihre Präsentation durch Animationselemente überfrachten. Im Prinzip wird damit der gegenteilige Effekt erreicht: Die Rezipienten fühlen sich oft nicht nur veralbert, sondern sind unter Umständen auch frustriert, da sie sich nicht auf die notwendigen Inhalte konzentrieren können.

Die Zahl der Informationen auf einer Folie ist häufig zu hoch, auch voll ausformulierte Sätze und Aussagenkomplexe fördern diese demotivierende Art und Weise der Präsentation zusätzlich. Informationen werden oft zu schnell abgearbeitet bzw. es fehlen zusammenfassende sowie gliedernde Sequenzen.

3. PowerPoint-Präsentation als Textsorte

„PowerPoint ist ein Programm zum Erstellen und Gestalten von Präsentationen“ (Schildt/Zeller 2005, 13). Dabei handelt es sich um ein Werkzeug, welches das Zusammenführen von Texten, Bildern, Graphiken, Tabellen und Diagrammen sowie Klangelementen und Videodateien in einer Präsentation ermöglicht.

¹ Dieser Text basiert auf Beiträgen der Teilnehmer des Masterseminars „Textlinguistik/Fachtextlinguistik“, Seminarprojekt „Studierwerkstatt“, Wintersemester 2009/10.

² Aus textökonomischen Gründen verzichten wir im weiteren Text auf die Nennung der jeweiligen weiblichen Formen. Personen weiblichen Geschlechts seien hier ausdrücklich mit eingeschlossen.

4. Zweck des Einsatzes von PowerPoint-Präsentation

Das Einfügen von Tabellen und Diagrammen sowie Bild-, Ton- und Videosequenzen in die Präsentation kann die Aussagen des Referenten für die Rezipienten anschaulicher und dadurch leichter verständlich machen. Außerdem können Bilder die Aufnahmefähigkeit der Rezipienten erhöhen. Was der Mensch hört, nimmt er zu 20% im Gehirn auf. Was er sieht, verarbeitet sein Gedächtnis zu 30%. Somit erreicht man mit einer anschaulichen Präsentation, dass die Rezipienten 50% des Inhalts aufnehmen, während sie bei einer Präsentation ohne Bildmaterial nur ca. 20% des Gesagten aufnehmen würden³.

Die Technik ermöglicht es, die verschiedenen Folien der Präsentation durch einfaches „Klicken“ der Enter-Taste einzublenden, ohne dass die Folien nach und nach manuell auf einen Overheadprojektor aufgelegt werden müssen.

Allerdings soll eine PowerPoint-Präsentation die Aussagen des Vortrages nur unterstützen und das Gesagte unterstreichen (vgl. Duarte 2009, 6). Der Referent sollte dies bei der Erstellung einer solchen Präsentation beachten. PowerPoint-Präsentationen sind nicht dazu gedacht, dass Gesprochene eins zu eins visualisiert wiederzugeben. Die Rezipienten hören entweder dem Gesagten zu oder lesen einen Text. Sie können nicht beides gleichzeitig tun (vgl. Duarte 2009, 6). Der Mensch kann sich nur auf eine Art verbaler Kommunikation konzentrieren, wobei Hören und Lesen widersprüchliche Prozesse sind. Jedoch liegt es in der Natur des Menschen, sich sowohl auf verbale als auch auf visuelle Kommunikation konzentrieren zu können (vgl. Duarte 2009, 6). Somit können Bilder und Stichpunkte auf PowerPoint Präsentationen als visuelle Unterstützung fungieren.

5. Charakteristische Merkmale der PowerPoint-Präsentiertechnik

Es ist sehr wichtig, dass die Folien in einem einheitlichen Layout entworfen werden. Dazu ist es möglich, ein sogenanntes Corporate Design, das eine Institution zur Verfügung stellt, zu verwenden⁴. Die Universitäten haben auch offizielle Folienvorlagen für die PowerPoint-Präsentationen.

Ein Corporate Design (CD) ist Teil einer CI-Strategie⁵. Diese hat ein einheitliches Erscheinungsbild einer Organisation, in unserem Fall einer Bildungseinrichtung, zum Ziel. Dabei gibt es im Bereich eines Corporate-PowerPoints sowohl Vor- als auch Nachteile in der Handhabung. Zu den Vorteilen einer im Rahmen des CD erstellten PowerPoint zählen in jedem Fall die allgemeine Erkennung und eine im Idealfall einfache Handhabung der Präsentationsvorlagen. Da Corporate-Powerpoints in der Regel von Experten entwickelt werden, liegt als Endergebnis meist ein einheitliches Design vor, in dem Farben und Schriftarten zusammenpassen und ein einheitliches Bild ergeben. Der Nutzer muss sich keine Gedanken über das Design und das Format machen, sodass er sich vollkommen auf die Inhalte seiner Präsentation konzentrieren kann. Dies hat eine enorme Zeitersparnis zur Folge und ist somit auch von ökonomischem Nutzen. Außerdem wird dadurch auch eine gewisse „Über-Kreativität“ vermieden, zu der sich einige Nutzer aufgrund der zahlreichen technischen Tools verleiten lassen.

Ein großer Vorteil ist zudem der hohe Wiedererkennungswert und eine ausgeprägte Effektivität, die auf einem einheitlichen Erscheinungsbild basieren. CD-Präsentationen

³ Vgl. <http://www.sifatipp.de/karriere/karrieremagazin/wirkungsvolle-powerpoint-praesentationen-erstellen/> (letzter Zugriff: 22.02.2010).

⁴ Vgl. <http://www.startperfect.de/wissen/index.htm#corporate-design> (letzter Zugriff: 23.02.2010).

⁵ Die Abkürzung CI steht für den Begriff Corporate Identity. Im Nachfolgenden wird auch der Begriff Corporate Design als CD abgekürzt.

erleichtern somit die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen (auch außer-universitären) Partnern. Durch das Einhalten von CI-Richtlinien wird eine gewisse Anonymität gegenüber Rezipienten aufgehoben, eine Identität und Vertrauen geschaffen. Auf diese Weise steigert man als CD-Nutzer den Aufmerksamkeitswert seiner zu präsentierenden Inhalte und zieht Nutzen aus Prägnanz und Langlebigkeit, die auf der Design- und Layoutkonsistenz basieren. Damit hängen auch Ästhetik und Emotionalität eines CD stark zusammen und der Rezipient wird zusätzlich sensibilisiert.

Trotz aller Richtlinien ist dennoch ein gewisser Gestaltungsspielraum gewährleistet, sodass die Präsentation je nach Ziel und Inhalt individualisiert werden kann.

6. Welchen Nachweis erbringen Studierende mit einer PowerPoint-Präsentation im Studium?

Das PowerPoint-Programm ist ein technisches Mittel zur Vorbereitung einer Präsentation bzw. eines Referates. Das studentische Referat ist eine Aufgabe innerhalb eines Seminars oder der Nachweis von Kenntnissen und Fähigkeiten bezüglich eines Fachgebietes, wodurch sich die Zuhörer über ein bestimmtes Thema informieren können. Die Inhalte der PowerPoint-Präsentation dienen dabei durch eine angemessene Visualisierung der besseren Verständlichkeit und unterstützen die Behaltensleistung.

7. Leitfaden: Power-Point-Präsentation

Intro

Da die Power-Point-Präsentationstechnik als Teil eines Vortrages keine eigenständige, sondern vor allem eine unterstützende Funktion hat (neben dem Vortrag selbst gilt es außerdem oftmals ein Handout zu erstellen), muss auf eine sinnvolle Abstimmung dieser kommunikativen Teilhandlungen geachtet werden. Darüber hinaus kann eine gute Power-Point-Präsentation die Zuhörer zusätzlich zum Zuhören motivieren. Dabei gilt die Devise: „Weniger ist oft mehr!“

Funktion der Power-Point-Präsentation

Power-Point-Präsentationen können aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten, verschiedenartige Zeichensysteme und Medien einbinden, Inhalte anschaulicher und damit rezipientenfreundlicher gestalten. Insofern hat eine solche Präsentationstechnik die Funktion, redeunterstützend zu wirken.

Die Form der Power-Point-Präsentation

Äußere Form

Auf gestalterischer Ebene sollte die verwendete **Schrift** möglichst serifenlos (z. B. Arial oder Universal) sein und eine Größe von mindestens 18-20 pt. haben, um gut und einfach lesbar zu sein. Außerdem sollte die Farbe der Schrift beachtet werden. Bunte Schriftfarben auf buntem Hintergrund sind äußerst schwer lesbar, ähnlich wie beispielsweise gelbe Schrift auf weißem Hintergrund. Zudem sollte überhaupt auf allzu viel Buntheit und Variabilität zugunsten der Überschaubarkeit und einer sachorientierten Darstellungsform verzichtet werden.

Der **Zeilenabstand** sollte 1,5 - 2,0 Zeilen betragen. Darüber hinaus sollte darauf geachtet werden, dass Bilder, Graphiken und Tabellen gut erkennbar beziehungsweise lesbar sind.

Man sollte nicht zu viele Animationen verwenden, wie beispielsweise Töne beim Einblenden der Folien. Außerdem sollten die Folien in einem einheitlichen **Layout** entworfen werden. Dazu ist es möglich, ein sogenanntes Corporate Design zu verwenden, wie es möglicherweise institutionell vorgegeben ist. Durch das Corporate Design wird die Identität durch ästhetische und symbolische Ausdrucksmittel übertragen. Zu solchen Ausdrucksmitteln gehören einheitlich gestaltete visuelle Elemente wie Logos, Hausfarben, Hausschriften, Piktogramme, Formate, Verpackungen etc., die immer wieder im Zusammenhang mit einem Unternehmen beziehungsweise einer Institution verwendet werden⁶. Zudem gewährleistet ein solches Corporate Design auch eine einheitliche Darstellung der Institution bzw. des Unternehmens nach außen.

Inhaltliche Gestaltungselemente

Jede einzelne Folie sollte nie mehr als fünf bis sieben Stichpunkte enthalten. Eine PowerPoint-Präsentation für eine Doppelstunde (90 min.) sollte deshalb nicht mehr als 15-20 Folien lang sein. Zu einer vollständigen PowerPoint Präsentation gehören:

⁶ Vgl. <http://www.startperfect.de/wissen/index.htm#corporate-design> (letzter Zugriff: 23.02.2010).

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Thematischer Inhalt
- Literaturverzeichnis
- Endfolie

Das Deckblatt ist Kontext schaffend, indem es über Anlass/Thema, Referent, Datum u. ä. informiert.

Anhand des Inhaltsverzeichnisses beziehungsweise der Gliederung wird der Verlauf des Vortrages dargestellt und ein Überblick über die einzelnen Themenabschnitte gegeben.

Das Literaturverzeichnis dient als Quellennachweis, um sicherzustellen, dass es sich um eine originale, wissenschaftliche Arbeit handelt und um den Zuhörern die Möglichkeit zu geben, sich im Nachhinein ausführlicher zu dem Vortragsthema zu informieren.

Insgesamt rechnet man pro Präsentation mit 10 bis 20 Folien.

Darstellungsstil, Sprache

Die Folien sollten nicht abgelesen werden, zudem sollte auf alle eingeblendeten Folien eingegangen werden, da es sonst zu Verwirrungen bei den Zuhörern kommen könnte.

Da man sich nur auf eine Art verbaler Kommunikation konzentrieren kann, muss dem Rezipienten auch genügend Zeit gelassen werden, sowohl den Folientext als auch die gesprochene Rede aufzunehmen wie auch verstehen und nachvollziehen zu können. Der wissenschaftliche Stil muss in Folien eingehalten werden.

Literaturverzeichnis

Duarte, Nancy (2009): slide: ology oder die Kunst, brillante Präsentationen zu entwickeln. Beijing; Köln [u.a.]: O'Reilly Verlag.

Schild Thorsten; Zeller, Gertrud (2005): 100 Tipps & Tricks für professionelle PowerPoint-Präsentation. Weinheim; Basel: Beltz.

Töpfer, Armin (2007): Betriebswirtschaftslehre. Anwendungs- und prozessorientierte Grundlagen. Berlin u.a.: Springer Verlag.

Intetrnetquellen:

SIFATipp: Praxisportal für Sicherheitsfachkräfte,
<http://www.sifatipp.de/karriere/karrieremagazin/wirkungsvolle-powerpoint-,praesentationen-erstellen/>, (letzter Zugriff 22.02.2010).

Ruhr-Universotät-Bochum: Lehre Laden. Downloadcenter für inspirierte Lehre,
<http://www.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/img/praesentation-gutschlecht-1a-gross.gif>,
(letzter Zugriff 01.03.2010).

DHV. Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer,
www.dhv-speyer.de/lba/lucke/ArneFranzPraesTechniken.ppt, (letzter Zugriff 01.03.2010).

Start*perfect: Wissen. Corporate Identity und Corporate Design,
<http://www.startperfect.de/wissen/index.htm#corporate-design>, (letzter Zugriff 23.02.2010).

Universität Paderborn: Corporate Design. PowerPoint-Präsentation,
<http://www.uni-paderborn.de/universitaet/hochschulmarketing/corporatedesign/powerpoint-praesentation/>, (letzter Zugriff 01.03.2010).

Anhang

Negativbeispiele

Beispiel 1 einer zu bunten, überladenen PowerPoint Folie

Kurzzeitgedächtnis

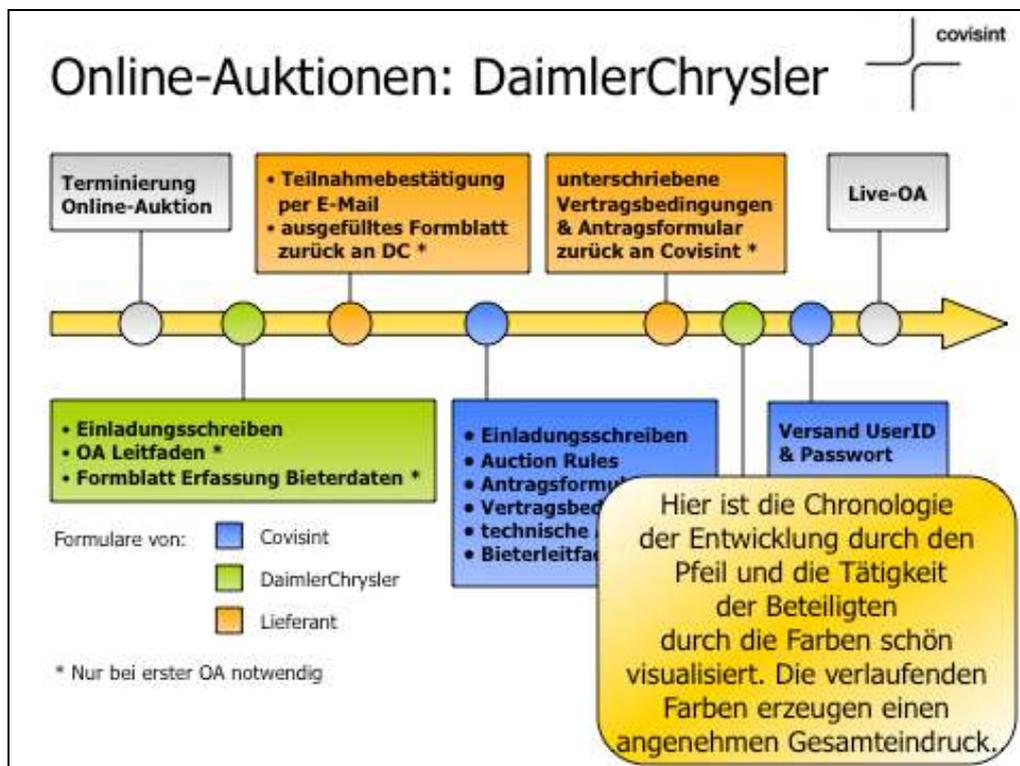
Kurzzeitgedächtnis ist ein Begriff der Psychologie zur Klassifizierung bestimmter Gedächtnis-Phänomene und dient insbesondere der Abgrenzung zum Langzeitgedächtnis.

Eine kurz sichtbares Bild kann analysiert werden, obwohl es nicht mehr sichtbar ist; eine Melodie besteht für uns nicht aus einzelnen Tönen, sondern erscheint als ein Ganzes. Wir können kopfrechnen und einen Text lesen und verstehen, ohne ihn auswendig zu können. Wir schlagen eine Telefonnummer nach und haben sie schon wieder vergessen, bevor wir das Telefon erreichen; es sei denn, wir sagen sie uns unterwegs immer wieder vor. Solche aus der Introspektion *bekanntem Phänomene* beschäftigen die Denker schon seit der Antike. Aristoteles unterscheidet bereits im Titel seiner Schrift *De memoria et reminiscencia* zwischen *memoria* (heute würde man sagen: Abruf aus dem Langzeitgedächtnis) und *reminiscencia* (Wiedererkennen). William James nannte das Aufrechterhalten geistiger Inhalte im *Bewusstsein* primäres Gedächtnis und unterschied es vom sekundären Gedächtnis, dessen Inhalte eine Zeit lang aus dem *Bewusstsein* verschwinden und reaktiviert werden müssen.

Beispiel für schlechte Folien

Quelle: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/img/presentation-gutschlecht-1a-gross.gif>

Beispiel 2 für ein schwer erkennbares Bild in einer PowerPoint Präsentation



Quelle: <http://www.dhv-speyer.de/lba/lucke/ArneFranzPraesTechniken.ppt>